

Veit Dengler

"Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden" - Hermann Hesse

Als einer der Gründer von NEOS bin ich stolz auf das, was wir gemeinsam bereits erreicht haben. Aber es gibt noch viel zu tun. Daher habe ich meinen Beruf im letzten Oktober an den Nagel gehängt und konzentriere mich auf den Aufbau von NEOS. Der Einzug in den Nationalrat ist möglich, der Sprung in die Regierung ebenfalls, wenn wir stark genug sind.

Wenn wir dort sind, brauchen wir eine Mischung aus Abgeordneten und anderen Mitarbeitern aus allen Lebensbereichen. Ich bin, bis ich 10 war, am Land in der Oststeiermark aufgewachsen. Danach habe ich in 7 verschiedenen Ländern gelebt, studiert und gearbeitet. Ich habe ein Netzwerk quer über die EU und die USA aufgebaut, und möchte, dass Österreich sich aus vielen verschiedenen Ländern das beste kopiert -- wir müssen das Rad nicht immer neu erfinden, und andere Länder sind bei Themen wie Bildung und Sanierung des Staatshaushaltes und der Pensionen schon viel weiter als wir.

Umgekehrt ist es mir wichtig, dass Österreich sich in der EU mehr einbringt. Zu oft erschöpft sich unsere Politik darin, die Hand zu heben, wenn Deutschland etwas vorschlägt. Wir müssen gute Nachbarschaftspolitik betreiben, Allianzen quer über die EU bauen, für die Themen, die in unserem nationalen Interesse sind. Viele Themen können wir nicht in Österreich lösen, sondern nur gemeinsam in Europa.

Ich bringe viel Führungserfahrung mit, zuletzt habe ich knapp 7000 Leute in 35 Ländern gemanagt. Gleichzeitig komme ich auch aus einem politischen Umfeld. Das gibt mir Perspektive, aber auch einen klaren Kompass: Wohlstand und nachhaltige Arbeitsplätze entstehen in der

Privatwirtschaft, und das dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren. Der Schuldenberg, den wir auf türmen, werden wir nur abtragen, wenn die Wirtschaft, und damit die Steuereinnahmen, wachsen. Ansonsten gibt es das Ventil einer höheren Inflation, und die trifft kleinere, fixe Einkommen immer härter als die Wohlhabenderen. Schuldenmachen wie bisher ist asozial. Das werden wir als NEOS beenden.

Ich bitte Euch um Eure Stimme in der Vorwahl.

LEBENS LAUF

geboren am 21. November 1968 in Graz, aufgewachsen in St. Stefan i. R. (Steiermark), Budapest und Helsinki. Verheiratet mit Dr. Katia Vlachos-Dengler, zwei Töchter, zwei Söhne

Bildungsweg

2008: Landesverteidigungsakademie, Wien: Strategischer Führungslehrgang,

1994-1996: Harvard University, John F. Kennedy School of Government: Master in Public Administration

- Persönlicher Assistent für Visiting Scholar Premierminister a. D. Ruud Lubbers
- Kennedy Fellow, Schumpeter Stipendiat, Julius Raab-Stipendiat

1986-1993: Wirtschaftsuniversität Wien: Magister der Handelswissenschaften

- Mitglied des Center of Excellence, Leistungs- und Forschungsstipendiat
- Vorsitzender der Studienrichtungsververtretung HW 1991-93
- Mitglied des Universitätskollegiums 1989-1993
- Chefredakteur WU AKTUELL 1988-89

Sprachen:

- Deutsch, Englisch und Französisch fließend in Wort und Schrift
- Griechisch und Finnisch auf Konversationsniveau

Berufslaufbahn:

2012 Groupon, Schaffhausen, Senior Vice President, International

2005-2012 Dell Inc., Bratislava

- General Manager, Mittel- und Osteuropa (2008-2012)
- General Manager des European Business Center Bratislava (2005-2009)

2005-08: LinguaNet AG, Wien, Vorsitzender des Aufsichtsrats, start-up Unternehmen.

2003-05: T-Mobile International, London, Vice President for Marketing Strategy

1997-03: McKinsey & Company, Paris (1997-98), Los Angeles (1998-2001), Wien (2001-03)

1996: Harvard University, Teaching fellow

1996: Webster University, Vienna Campus, Wien, Adjunct professor

1993-94: Procter & Gamble, Wien, Assistant Brand Manager

1992-93: Con mil amores Theater, Wien, Mitgründer und Produzent (Theater im Konzerthaus)

1986-1990: TIME Inc., Wien und New York

- Reporter im Osteuropabüro für TIME, LIFE, FORTUNE, PEOPLE,

SPORTS ILLUSTRATED

• Juli-November 1989 - Reporter-Researcher; TIME International, New York

Außerberufliches Engagement:

2012-: Mitgründer von NEOS; stellvertretender Vorsitzender

2006-2012 Mitglied des Academic Board der Bratislava International School for Liberal Arts, einer der ersten vollakkreditierten privaten Universitäten in der Slowakei

2008-2009 Vizepräsident des Business Leader Forum Slowakei, eines Netzwerkes von Unternehmen zur Förderung der sozialen, ethischen und ökologischen Aspekte der Wirtschaft

2002 Jury-Mitglied des startsocial 2002, des größten gemeinnützigen Business-Plan Wettbewerbs in Deutschland

BEANTWORTETE FRAGEN

Homosexuelle Einzelpersonen und Paare dürfen bspw. in Wien Pflegeeltern werden und sind so ein ganzes Leben lang für Kinder verantwortlich. Sollen Homosexuelle Kinder auch adoptieren dürfen?

Ja.

Wie sind Ihre Vorstellungen von einer eventuellen Umgestaltung der EU in ein Vereinigtes Staaten von Europa, wie soll dann die politische Landschaft deren Mitgliedsländer aussehen?

Ich bin davon überzeugt, dass die EU sich in die Vereinigten Staaten von Europa entwickeln wird. Wir sind sogar gemeinsam klein, mit knapp 7% der Weltbevölkerung. Gemeinsames Auftreten wird uns in Zukunft viel mehr

Autonomie, Einfluss und Eigenständigkeit gegenüber den grossen Mächten dieser Welt (USA, China, in Zukunft Indien etc.) ermöglichen, als Kleinstaaterei.

Die Frage ist, wieviele Jahre oder Jahrzehnte es dauert. Wir brauchen eine Direktwahl des wesentlichen EU-Rollen (Präsident, Kommissionspräsident als eine Art "Ministerpräsidentin"), und eine Stärkung der Rolle des Parlaments. Nur so wird ein gemeinsames Europa aktionsfähig.

Der Weg dahin ist unvorhersehbar, da fast jeder Schub der europäischen Integration durch eine externe Krise ausgelöst wurde. Auf dem Weg werden wir daher viele Provisorien und Kompromisse erleben, die nicht alle immer clever sein werden, sondern das repräsentieren, was gerade politisch möglich ist. Es wird auch Rückschläge geben.

Ein Indiz für die Veränderung wird sein, wenn die besten und ambitioniertesten Politiker_innen Österreichs nach Brüssel drängen, und Posten dort nicht als Ausgedinge verwendet werden. In der Verwaltung -- der Kommission, dem auswärtigen Dienst, den Gerichten etc. -- sehen wir diesen Trend bereits. In der Politik wird er bei den Wahlen 2015 oder spätestens 2020 voll durchschlagen. Und das ist gut so. Wir brauchen unsere Besten in Brüssel.

Sind Sie für die Abschaffung der Sommerzeit-Umstellung?

Das ist für mich ein hervorragendes Beispiel dafür, was wir in Österreich brauchen: evidenzbasierte Politik, d.h. Politik, die sich auf Analyse und Expertise stützt, und wo es sinnlos ist, dass Parteien "Parteimeinungen" verkünden. Zu diesem Thema, so wie bei vielen anderen, sollte es im Parlament eine Enquete geben, und danach eine freie Abstimmung ohne Klubzwang.

Ich finde es sehr schade, dass so ein Mann mit einer Top_Bildung in die Politik gehen will, wie stellen Sie sich Ihre zukünftige Karriere in der Politik vor?

Nicht schade finden! Politik braucht gute Leute aus allen Lebensbereichen. Ich komme aus einem erfüllenden Beruf und gehe dahin zurück. Politik mache ich soweit ich gewählt werde, bis ich nicht mehr gewählt werde oder bis es Zeit ist zu gehen. Auf jeden Fall aber arbeite ich jetzt mit ganz viel Einsatz daran, dass NEOS eine starke Kraft im nächsten Parlament wird! ;)

Kirchensteuer ersatzlos abschaffen? JA oder NEIN

Nachrichtenmagazin DER GLÖCKEL

Die Kirchen sollen selber entscheiden, wie sie sich finanzieren.

Was halten Sie von der jetzigen Asylpolitik?

Sie ist konfus.

Das Recht auf Asyl ist ein Grundrecht, und es ist noch nicht solange her, dass viele Österreicher_innen es brauchten, um zu überleben. Wir schulden es auch anderen, die es brauchen.

Wir sind aber nicht verpflichtet, unbegrenzt Wirtschaftsmigrant_innen zu integrieren, dafür brauchen wir eine Politik nach kanadischem oder australischem Muster.

Drittens gibt es viele, die heute de facto illegal in Österreich sind, zum Teil schon seit vielen Jahren, oft auch gut integriert. So wie viele anderen Länder werden wir auch das Thema der Legalisierung des Aufenthalts dieser Menschen lösen müssen. Unsere jetzige Politik ist konfus, weil die Themen Asyl und Migration laufend vermengt werden. Und was gar nicht geht, ist, dass wir Menschen jahrelang im Ungewissen darüber lassen, was ihr Status ist, sie nicht legal hier arbeiten dürfen. Hier gibt es viel zu verbessern.

Was kann der Standort Österreich für Investoren bieten?

Österreich kann ein attraktiver Wirtschaftsstandort sein. Auf der Habenseite bieten wir Unternehmen aus dem Ausland und deren Mitarbeitern ein schönes Land mit hoher Lebensqualität, vielen guten Schulen und wenig Kriminalität. Wien ist regelmäßig unter den besten Städten der Welt in Messungen der Lebensqualität. Das Ausbildungsniveau ist für die Mehrzahl der Arbeitnehmer gut; die Infrastruktur auch. Viele ausländische Unternehmen haben sich in der Vergangenheit hier angesiedelt.

Trotzdem reduzieren viele Unternehmen ihre Aktivitäten in Österreich, oder ziehen wie IBM, Heineken oder Unilever ihre regionalen Hauptquartiere oder Werke aus Österreich ab. Warum?

Ich habe insgesamt 8 Jahre in der Schweiz und in der Slowakei gelebt; diese beiden Länder sind sehr unterschiedlich, eines reicher als Österreich, eines ärmer; beide ziehen wesentlich mehr ausländische Investoren an als Österreich. In Bratislava hat die IT-Firma Dell eine Europazentrale mit 1.900 Mitarbeitern. Procter & Gamble kanalisiert alle europäischen Geschäfte durch ihr Hauptquartier in Genf, mit fast 3.000 hochbezahlten Mitarbeitern.

Wir haben im Gegensatz zu Ländern wie Irland (<http://www.idaireland.com/invest-in-ireland/>) oder Tschechien (<http://www.czechinvest.org/en>) eine Ansiedlungsagentur (<http://aba.gv.at/>), die sicher noch effektiver arbeiten kann. Zu einem grösseren Teil liegt es an den Rahmenbedingungen in Österreich. Die Gesetzgebung in Österreich ist handwerklich schlecht, die Verwaltung überbordend. Die zu leistende Sacharbeit wird überlagert von parteiideologischen Überzeugungen, gegossen in eine Vielzahl von nicht zu Ende gedachten Anlassgesetzen und Verordnungen. Juristen vermuten, dass es etwa 1.600 Verfassungsbestimmungen gibt, ohne dass jemand die genaue Zahl wirklich nennen kann (Lengheimer, 2012).

Die Schweiz reglementiert weniger als Österreich, obwohl das Ergebnis -- z.B. im Umweltschutz oder in der Qualität der Arbeitsplätze -- mindestens genauso gut wie in Österreich ist.

Sowohl die Schweiz als auch die Slowakei haben niedrigere und einfachere Steuern als Österreich. Wir müssen sowohl die Körperschaftssteuer als auch die Einkommenssteuertarife senken, und dafür eine grosse Zahl an Ausnahmebedingungen streichen. Wenn man grosse Unternehmen ins Land holt mit niedrigen Körperschaftssteuern von z.B. 12% wie in Irland oder einigen schweizer Kantonen, ist das nichts unanständiges. Die grossen Unternehmen beauftragen viele Zulieferer. Die Mitarbeiter zahlen Einkommenssteuer, Umsatzsteuer und geben viel Geld für den privaten Konsum aus. Jedes Land hat Vor- und Nachteile aufgrund seiner geographischen Lage, seiner Bodenschätze, seines Klimas, und Glück -- die Tschechen oder die Balten können nichts dafür, dass sie 50 Jahre lang kommunistisch waren; die Norweger können sich eine hohe Steuerquote leisten, weil sie Unmengen an Wasserkraft, Öl- und Gasvorkommen haben. Wettbewerb mit Steuern ist eine legitime Methode, Ungleichheiten auszugleichen.

Ausländische Investoren sind ein wesentlicher Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg und Arbeitsplätze. Was wir machen müssen, um sie nach Österreich zu lotsen, ist dasselbe, was wir machen müssen, um österreichische Firmen und Unternehmensgründungen zu fördern. Gehen wir es an.

Wie wollen Sie die Politik in Österreich aktiv mitgestalten, wenn Sie hauptsächlich in der Schweiz leben?

Der Wohnort richtet sich nach der Tätigkeit. Wenn ich nach der Wahl im September eine politische Tätigkeit ausübe, werde ich in Wien wohnen. Derzeit gehen meine Kinder in der Schweiz in die Schule und ich kann sie nicht dauernd hin und her reissen.

Für den Aufbau von NEOS pendle ich jede Woche durch Österreich und zurück in

die Schweiz. Ich habe noch nie so viele Kilometer mit der ÖBB zurückgelegt wie in den letzten Monaten ;)

Wie stehst du einer Beschränkung der Wiederwahlmöglichkeit von NR-Abgeordneten gegenüber? (Bspw. max. 2 Legislaturperioden hintereinander, um eine regelmäßige Erneuerung des Parlaments zu bekommen) — *Fabian Z.*

Im Prinzip bin ich kein Freund von dieser Beschränkung, weil wir Wähler_innen uns unsere politische Vertreter aussuchen sollen.

In Österreich ist sie notwendig geworden, weil den Parteien die Kraft und der Wille zur Erneuerung fehlt. Daher hat sich NEOS das zurecht auf die Fahnen geschrieben.

Wir leiden unter einer gewaltigen Kriminalität, was haben Sie da für den Bürger in Ihrer Schatzkiste, da drückt nämlich gewaltig der Schuh bei der Sicherheit?

Das erste was wir im Bezug auf Kriminalität machen müssen, ist eine klare Sicht herstellen, um das Problem zu verstehen. Seit 2003 sind die Kriminalfälle um 10% gesunken, und zwar in jedem Bundesland, in Wien, Oberösterreich und Salzburg sogar um 20%. Die Aufklärungsrate ist mit 43% fast auf dem Höchststand der letzten zehn Jahre. Einbrüche, Diebstähle und Kfz-Diebstähle sind alle rückläufig. Innerhalb dieser allgemeinen Statistik gibt es einige Bereiche, in denen die Kriminalität steigt, z.B. im Bereich Wirtschaftskriminalität, Internet-Kriminalität und vorsätzliche Körperverletzungen.

Die Kriminalität ist nicht gewaltig, auch wenn manche Medien und extremistische Politiker gerne so tun als ob, sondern sie sinkt insgesamt und steigt in einigen Teilbereichen. Natürlich kann und soll die Kriminalität weiter sinken. Ich halte es da mit Tony Blair: tough on crime, tough on the causes of crime. Auf deutsch etwa: Kriminalität hart bekämpfen, aber auch die Ursachen der Kriminalität hart bekämpfen. Keiner wird als Krimineller geboren. Wichtige Ansätze dafür sind Prävention und community policing

([http://de.wikipedia.org/wiki/Community_Policing_\(Schweiz\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Community_Policing_(Schweiz)))).

KAPIEREN statt KOPIEREN ist meine Devise! Was genau sollten wir uns von welchen Ländern "abschauen" und wie müssten wir es für "ein neues Österreich" adaptieren? — *Chris Brandstätter*

Danke für die Frage, Chris, und Du hast in einem wichtigen Punkt recht. Die beste

Methode, ein Problem zu lösen, ist, es von Grund auf zu verstehen. Es gibt es keine Patentlösung, und Schlüsse aus Analogien bergen viele Risiken.

Aber...

...viele Länder haben vernünftige Reformen gemacht, die uns noch bevorstehen.

Irland hat für die Förderung von Betriebsansiedlungen die IDA, in ihrem Bereich der Goldstandard. Da kann sich die ABA was anschauen. Schweden hat eine Pensionsreform implementiert, die in vielen Aspekten Vorbild für Österreich sein kann. Ähnliches gilt für Finnland mit seinem nationalen Programm für alternde ArbeitnehmerInnen (FINPAW). Die Schweiz hat ein interessantes Krankenversicherungsmodell, Australien ein interessantes Wahlrecht. Die USA hat eine hohe Erbschaftssteuer -- in einem Land mit viel Vorbehalten gegen jedwede Steuer. Wieso, und wie funktioniert sie?

Und das sind nur ein paar Themen, die ich kenne. Stell Dir vor, wieviel wir lernen können von anderswo, wenn wir alle Expertise innerhalb von NEOS einbringen.

Wichtig ist die Geisteshaltung, der Blick nach aussen, das Lernende, das sich-nicht-mit-dem-Status-quo-zufriedengeben. Dafür soll NEOS stehen.

Sind Sie dafür, dass künftig auch Menschen mit (geistiger) Behinderung vollen Anspruch auf Sozialhilfe haben? (also nicht mehr die Eltern bis an deren Lebensende für den Lebensunterhalt aufkommen müssen)

Ja

Was halten Sie vom Vorschlag, die Bezirksebene in Österreich völlig zu streichen?

Europa, Bund, Land, Bezirk, Gemeinde - Es gibt eine Verwaltungsebene zuviel. Ich kann mir vorstellen, dass Länder und Gemeinde Steuern einheben, und Bezirke nicht mehr notwendig sind. Das ist ungefähr analog zur Schweiz, dort reicht auch Bund, Kantone und Gemeinden.

Würden Sie ein Mehrheitswahlrecht unterstützen (von dem Karl Popper argumentiert, es böte - im Gegensatz zum Proporz - in einer Demokratie die Möglichkeit, eine Regierung "ohne Blutvergießen" loszuwerden)? —
Fabian S.

Fabian, ich bin bei Dir, dass eine der wichtigsten Eigenschaften der Demokratie ist, dass man Regierungen abwählen und durch neue ersetzen kann.

Ein Mehrheits- kombiniert mit einem Listenwahlrecht halte ich aber für bedenklich.

Eine der wichtigsten Reformen, die wir brauchen, ist Verantwortlichkeit zu verankern: gute Politiker sollen wiedergewählt werden können, schlechte abgewählt werden können. Dazu brauchen wir ein Persönlichkeitswahlrecht. Ein Modell, das mit gut gefällt, ist das der single transferable vote, bei dem jede Wählerin ihre Präferenzreihenfolge für Wähler angeben kann - dieses Modell gibt es bereits in vielen Ländern, z.B. in Neuseeland (<http://www.stv.govt.nz/STV/how.htm>). Man muss auf einige Rahmenbedingungen achten, z.B. fair gezogene Wahlkreise (das geht bei uns einfach mit den Bezirken) und die Finanzierungsregeln für Kandidatinnen. Persönlich gewählte Abgeordnete finden ihre Mehrheiten. Regierbarkeit von Ländern mit Persönlichkeitswahlrecht ist kein grosses Thema.

Soweit mir bekannt ist kandidiert auch der gesamte Vorstand von NEOS, nachdem die wichtigsten Stimmen vom Vorstand kommen ist es nicht anzunehmen, das sich der Vorstand die zu vergebenden Punkte untereinander zuspield, in welcher Form auch immer. Ich denke NEOS wird mit viel Glück die 4% Hürde schaffen, dadurch ergibt es sich das nur die ersten 10 Plätze relevant sind. Von diesen Sitzen sind welche für das LIF reserviert und der Rest wird aus dem Vorstand stammen, wozu dieses Vorwahlprinzip?

Lieber Anonym:

Edith Kollermann, Josef Lentsch und Toni Fink kandidieren nicht, somit sind es 8 von 11 Vorständen, die sich den Vorwahlen stellen.

In der Listenerstellung können wir von 8-10 Mandaten ausgehen, wenn wir die 4%-Hürde schaffen; davon sind 2 Plätze für das LIF reserviert. Bei einem höheren Ergebnis sind es dann entsprechend mehr.

Mittel- und langfristig wollen wir mit Personen an den Start gehen, die hervorragende politische Arbeit leisten können und werden.

Die Vorwahl zeigt, was wir unter dem Spannungsbogen Breite Einbindung und Leadership verstehen: 2/3 der Stimmen werden von vielen Menschen (alle teilnehmenden BürgerInnen; über 400 Mitglieder) vergeben, 1/3 wird vom Vorstand vergeben. Bei den Punkten, die der Vorstand vergibt, werden das Ergebnis der offenen Vorwahl berücksichtigen, wie auch die bereits geleistete Vorarbeit durch Personen im Vorstand, der Landeskoordinatoren und aus dem Kreis der Gründungsmitglieder.

Di, 18. Juni 2013 | Veit Dengler

Was NEOS immer ausgezeichnet hat ist, dass wir eine Gruppe von Menschen sind, die mitten aus dem Leben kommen.

Einige von uns haben eine Auszeit aus ihrem Berufsleben genommen, um NEOS aufzubauen. Die Mehrzahl von uns im Vorstand und fast alle anderen sind jedoch voll berufstätig.

Als Matthias und ich die Idee für NEOS geboren haben, war mir nicht klar, wie der grosse Zeiteinsatz für NEOS mit meiner persönlichen Lebensplanung vereinbar sein würde. Ich habe beides gemacht ... während der Vorbereitungszeit von NEOS war ich voll berufstätig, dann hab ich mir nunmehr 9 Monate frei genommen, um die Organisation auszubauen und die Wahl vorzubereiten, und ab August werde ich wieder ins Berufsleben zurückkehren.

Die NZZ-Mediengruppe, die die Neue Zürcher Zeitung sowie eine Reihe von Regionalzeitungen und anderen Medien betreibt, hat vor Kurzem die Nachricht publik gemacht, dass ich ab Anfang August als designierter CEO eintreten, und nach einer Einarbeitungszeit ab 1. Oktober als alleiniger CEO verantwortlich bin. Ich freue mich sehr über diese Berufung. Ich habe grossen Respekt für die Institution NZZ und die andere Medien der Gruppe, die Tradition von 233 Jahren, und die Professionalität dieses Hauses. Und ich habe ein ausgeprägtes Gefühl der Verantwortung, auf dass auch die nächsten Jahre und Jahrzehnte so erfolgreich seien.

Ich reduziere meine Rolle bei NEOS mit grossem Vertrauen, da die Organisation und die Finanzierung schon so weit gekommen sind. Es ist noch viel zu tun, aber ich bin sehr optimistisch, dass wir das Team, die Inhalte und die finanziellen Mittel haben (werden), um bei der Wahl am 29. September die große Überraschung zu werden. Ich bin mit der NZZ übereingekommen, dass es nicht mit meiner Rolle vereinbar wäre, ein Mandat im österreichischen Nationalrat anzustreben oder anzunehmen. Deswegen stelle ich meinen Platz auf der Bundesliste zur Verfügung; der Vorstand wird über die weitere Vorgehensweise bestimmen. Matthias

Strolz hat mich gebeten, dass ich meine Position im Vorstand bis nach der Wahl behalte – dieser Bitte komme ich gerne nach.

Ich setze mich mit soviel Kraft für NEOS ein, weil ich weiß, wie wichtig es ist, dass Österreich endlich eine starke liberale Kraft der Mitte bekommt. Ich hoffe, dass mein bisheriger Beitrag uns dem Ziel Nationalrat und Regierungsbeteiligung ein Stück näher gebracht hat. Ich werde NEOS ideell und in anderer Form weiter sehr verbunden bleiben, und bis zu meinem Antritt auch weiter Termine wahrnehmen.

Ich wünsch uns alles Gute und gemeinsam viel Erfolg. Nur noch 103 Tage bis zur Wahl. Gehen wir es an.

Veit